

**Förderung des Wissenstransfers für eine aktive Mitgestaltung des  
Pflegesektors durch Mikrosystemtechnik**

<http://www.wimi-care.de>

Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung

Förderkennzeichen: 01FC08024-27

**Working Brief 13**

(Quelle: <http://www.wimi-care.de/outputs.html#Briefs>)

**Erste Methodenreflexion: Die Anwendung der Grounded Theory  
zur Durchführung von Bedarfsanalysen**

*Diego Compagna, Stefan Derpmann, Kathrin Mauz, Karen A. Shire (UDE)*

- September 2009 -

In diesem Working Brief soll eine Methodenreflexion hinsichtlich der Anwendung der Grounded Theory (GT) für die Durchführung von Bedarfsanalysen zum Zweck einer bedarfsorientierten und nutzerzentrierten Technikentwicklung erfolgen. Im weiteren Verlauf der Forschungsarbeiten soll das methodische Vorgehen auch bezüglich anderer Aspekte thematisiert und reflektiert werden.

**Auswahlkriterien der Methode**

Die GT ist als methodisches Vorgehen aus verschiedenen Gründen ausgewählt worden. Ein zentraler Aspekt für diese Methodenwahl besteht in der Neuartigkeit des Vorhabens und der nicht vorhandenen Möglichkeit auf bereits vorliegende Ergebnisse zurückgreifen zu können. Eine möglichst vollständige Ermittlung des Bedarfs und spezifischer Eigenheiten der Arbeitsorganisation sowie des Alltags der Bewohner einer Pflegeeinrichtung, um diese fruchtbar in eine darauf abgestimmte Technikentwicklung münden zu lassen, verlangt nach einer Erhebungsmethode, die es einerseits erlaubt sehr nah am Gegenstand diesbezügliche Aussagen zu generieren, andererseits flexibel und zugleich zuverlässig überraschende bzw. unerwartete Elemente in die Untersuchungen einfließen zu lassen. Das Instrument theoretisch-analytischer Memos - ein zentrales Element der GT - führt beinahe automatisch zu einem ständigen Abgleich entwickelter Kategorien und gegenstandsbezogener Thesen mit dem Datenmaterial (Strübing 2008). Dieser Abgleich führt den Forscher nicht selten wieder zurück ins Feld, um einem neuen Element, einer neuen Verknüp-

fung etc. weiter nachgehen zu können. Die dabei durchgeführten Beobachtungen und vor allem Gespräche mit Mitgliedern des untersuchten Feldes führen zudem zu einer ständig mitlaufenden kommunikativen Validierung - Flick bezeichnet diese mitlaufende Qualitätssichernde Maßnahme der GT in Anlehnung an Lincoln und Guba als "member check" (Flick 2007: 501) -, insofern die durch die Forscher entwickelten Perspektiven mit denen des Feldes konfrontiert und entweder bestätigt oder ggf. revidiert werden. Strübing stellt diese sehr enge und in der Regel 'Spiralförmig' dargestellte Beziehung von Datenerhebung, Kodierung, Thesen- und Kategorien-Generierung, die auf eine beständig zunehmende Sättigung der Konzepte und dadurch Verdichtung der gegenstandsbezogenen Theorie ausgerichtet ist, als mikrozyklisches Vorgehen dar:

"Dabei sind die Mikrozyklen aus Datenerhebung, Interpretation und erneuter empirischer Überprüfung von besonderer Bedeutung: In ihnen wird sehr unmittelbar ersichtlich, an welchem Punkt zusätzlich herangezogene Daten die Theorie nicht mehr hinreichend stützen - was Anlass zu Reformulierung, Differenzierung und erneuter empirischer Überprüfung ist." (Strübing 2008: 83)

Hinzu kommt, dass die GT es erlaubt unterschiedlichstes Datenmaterial in die Auswertung einfließen zu lassen ohne den Modus der Interpretations- und Analysestrategien jeweils ändern zu müssen, insofern die GT bereits in ihren klassischen Studien durch eine parallele Verwertung heterogenen Datenmaterials zu überzeugenden Aussagen gelangen konnte (Glaser/Strauss 1995). Die Daten, die in WiMiCare bislang erhoben und zu Auswertungszwecken herangezogen worden sind reichen von Feldnotizen (Memos) und qualitativen Interviews (Ad hoc-, Intensiv-, Leitfadengestützte- und Gruppeninterviews) über Audio- und Video-Mitschnitte, bis hin zu Fotos und Dokumenten (Flyer, Broschüren, Internetauftritte).

### **Qualitätssicherung und Gütekriterien**

Die GT hat ihre epistemologischen Wurzeln im Pragmatismus, weshalb einer Thematisierung von Qualitätskriterien - also letztlich: inwieweit die durch die Anwendung dieses Verfahrens generierten Aussagen über den Gegenstand in der 'sozialen Wirklichkeit' eine verallgemeinerbare Entsprechung finden - zunächst eine Klärung des Verständnisses von Objektivität im Pragmatismus vorangestellt werden sollte

(Strübing 2002); wofür im Rahmen eines Working Briefs freilich kein Raum ist. Es sollen hier also auf einer rein formalen Ebene die wichtigsten Kriterien der Qualitätssicherung der GT skizziert werden, um anhand dieser eine kritische Reflexion der bisherigen empirischen Sozialforschung in WiMi-Care kursorisch durchzuführen:

- Fallauswahl (theoretisches Sampling)
- Fallvergleich und -kontrastierung (materiale vs. formale Theoriegenerierung)
- Researcher & Peer Debriefing (interner Abgleich durch Forschung im Team & externer Abgleich mit Mitgliedern der Scientific Community)
- Member Check (externer Abgleich mit Mitgliedern des untersuchten Feldes durch kommunikative Validierung)

### **Fallauswahl**

Die Fallauswahl folgte in WiMi-Care bislang dem Diktum des praktisch zu Leistenden: Es gilt eine bedarfsorientierten Produktentwicklung zu bewerkstelligen hinsichtlich des Einsatzes von Servicerobotern in einer Pflegeeinrichtung. Folglich ist eine Pflegeeinrichtung untersucht worden, die sich bereit erklärt hat an einer umfassenden Bedarfsanalyse (zeitintensive Beobachtungen, qualitative Interviews mit Einzelpersonen und Personengruppen, Präsentation von Ergebnissen auf Mitarbeiterversammlungen mit anschließenden Diskussionen, etc.) teilzunehmen sowie Pilotanwendungen der auf dieser Grundlage entwickelten Serviceroboter durchzuführen.

### **Fallvergleich und -kontrastierung**

Die Methode des "ständigen Vergleichens" (Strübing 2008: 86) nimmt in der GT eine zentrale Stellung ein. Die Validität gegenstandsbezogener Aussagen wird zu großen Teilen durch Fallvergleiche und -kontrastierungen hergestellt. Dabei geht es nicht darum Aussagen über Personen zu generieren, sondern vielmehr über soziale Phänomene bzw. Kontexte. In WiMi-Care hat es sich deshalb als dringend notwendig herausgestellt - über die Grenzen des Projektnotwendigen hinausgehend - die untersuchte Einrichtung mit zumindest einer anderen Einrichtung zu kontrastieren. Die Auswahl erfolgte hier nach Maßgaben eines 'theoretischen Sampling', da begründete Annahmen darüber bestehen, dass die Zuordnung und institutionelle

Einbettung von Einrichtungen zu ihren jeweiligen Trägern maßgeblich zu deren Pflege- und Alltagspraxis beitragen. Es lassen sich drei Trägertypen unterscheiden: Kommunale, Kirchliche und Private. Es soll folglich die für die Durchführung der Bedarfsanalysen und Pilotanwendungen ausgewählte städtischen Einrichtung kontrastiert werden mit einer kirchlichen und - sofern genug Ressourcen noch vorhanden sind - auch mit einer privaten. Glaser und Strauss unterscheiden zwischen Fallvergleichen und Fallkontrastierungen vor allem hinsichtlich der Tragweite der generierten Theorie:

<b>Daten in bezug auf eine Kategorie</b>		
<i>Unterschiede in den Gruppen</i>	<i>ähnlich</i>	<i>verschieden</i>
minimiert	<p>Maximale Ähnlichkeit der Daten führt zu:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Verifikation der Brauchbarkeit einer Kategorie;</li> <li>2. Generierung von grundlegenden Eigenschaften;</li> <li>3. Formulierung einer Reihe von Bedingungen für die Abstufung einer Kategorie. Diese Bedingungen können zur Vorhersage benutzt werden.</li> </ol>	<p>Ausleuchtung fundamentaler Unterschiede, denen gemäß die Kategorien und Hypothesen variieren.</p>
maximiert	<p>Ausleuchtung fundamentaler Gemeinsamkeiten.</p>	<p>Maximale Verschiedenheit der Daten zwingt zu:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. dichter Entwicklung von Eigenschaften der Kategorien;</li> <li>2. Integration von Kategorien und Eigenschaften;</li> <li>3. Bestimmung der Reichweite der Theorie.</li> </ol>

(Glaser/Strauss 1998: 65)

Die in WiMi-Care durchgeführte Forschung wird folglich über die Formulierung einer materialen Theorie - also einer strikt gegenstandsbezogenen Theorie über stationäre Pflegeeinrichtungen in Deutschland - nicht hinauskommen, denn schließlich werden aufgrund forschungspraktischer Restriktionen keine Mittel und demzufolge Ressour-



cen für eine Kontrastierung zur Verfügung stehen; bspw. einem Abgleich der Ergebnisse mit der Pflegepraxis in Krankenhäuser, im privaten, familiären Bereich sowie weiterer Formen der Betreuung pflegebedürftiger Personen (ambulante Pflegedienste, betreutes Wohnen, etc.).

### **Researcher & Peer Debriefing**

Ein ständiger Abgleich zwischen den Forschern und damit zugleich der Forderung nachzukommen 'als Team' zu forschen, wird in dem sozialwissenschaftlichen Teil der WiMi-Care Forschung in mehrerer Hinsicht entsprochen: Zunächst nehmen an wichtigen Feldaufenthalten in der Regel mindestens zwei von insgesamt drei Forschern teil; wenngleich arbeitsteilig vorgegangen wird; so wird durch den gemeinsamen Aufenthalt im Feld - dabei wird auch auf wechselnde Konstellationen geachtet - sowie durch wöchentliche ausführliche Treffen ein ständiger Abgleich der Perspektiven ermöglicht. Im Rahmen eines Researcher Debriefing werden bspw. die Feldnotizen und Memos zunächst von den an dem Forschungsaufenthalt beteiligten Forschern gemeinsam verfasst, indem teilweise mehreren Ergänzungs- und Überarbeitungsschleifen durchlaufen werden und dann gemeinsam mit dem ganzen Team besprochen (Strauss/Corbin 1996: 160). Der Begriff Feldnotizen gehört nicht zum Standardinventar der GT und meint lediglich eine chronologische Sammlung der im Feld erstellten Memos, die es den an der jeweiligen Forschung nicht beteiligten Forschern erleichtern soll, den Hergang der Ereignisse rekonstruieren zu können. Darüber hinaus werden in einzelnen Memos die wichtigsten, stärker konzeptionellen Überlegungen in einzelnen Dokumenten festgehalten (diese stellen also bereits eine Verdichtung der gesamten Memos eines Feldaufenthaltes dar, die in einem längeren Dokument, von uns als Feldnotizen bezeichnet, festgehalten worden sind). Diese 'ganze Schreibe' darf keinesfalls als bloßes Verwalten von Feldereignissen und Daten bzw. zur Dokumentation für Dritte missverstanden oder unterschätzt werden:

"Das Prozess begleitende Schreiben verhindert den Verlust analytisch wertvoller Ideen, die in der Materialbearbeitung 'aufblitzen' und zwingt durch das Moment der Explizierung im Schriftlichen zu einer größeren gedanklichen Präzision und Konsistenz - zwei Eigenschaften, die für die weitere Integration zu einer schlüssigen Theorie ebenso wichtig sind wie für die rechtzeitige Korrektur von analytischen Fehlentwicklungen im Projektablauf." (Strübing 2008: 88)

Ein zwischen den Forschern durchgeführter iterativer Abgleich von Feldnotizen und Memos sowie das verwenden einer gemeinsamen Hermeneutic-Unit in der Analysesoftware für qualitative Forschung "Atlas.ti<sup>®</sup>" - also die Verwendung gemeinsamer Codes - und somit die kontinuierliche Erstellung eines Team-Codebuches, unterstreichen die Bemühungen sich nicht bloß über die Felderfahrung 'auszutauschen', sondern systematisch die gewonnenen Daten *gemeinsam* zu analysieren, codieren sowie daraus ableitbare Thesen und Kategorien samt neu entstehender Hypothesen zu generieren.

Der Abgleich mit Außenstehenden Mitgliedern der Scientific Community wird einerseits durch Besprechungen am Lehrstuhl als auch Vorträge im Rahmen des Forschungskolloquiums des Institutes durchgeführt - diese Aktivitäten könnten mit Sicherheit intensiviert werden, lassen sich jedoch aufgrund universitärer Arbeitspraxis und chronischer Arbeitsüberlastung aufgrund knapper Zeitbudgets nur selten in ausreichendem Maß verwirklichen. Selbstredend gilt auch das Feedback auf Fachtagungen als wertvolle Ressource, allerdings wird hier in der Regel versucht eine möglichst konsistente und - wenn auch vorläufig, so doch - bezogen auf Einzelaspekte 'abgeschlossene' Darstellung von Zwischenergebnissen zu präsentieren, insofern können solche Aktivitäten nicht ernsthaft als "Peer Debriefing" gelten.

### **Member Check**

Wie bereits angedeutet, findet aufgrund der 'Mikrozyklen' von Datenerhebung, Auswertung, Hypothesengenerierung und daran anschließender erneuter Datenerhebung "die Re-Präsentation von Interpretationen gegenüber Mitgliedern des untersuchten Feldes, [...] in der Grounded Theory im Rahmen der fortwährenden Datengewinnung im Feld zwangsläufig seinen Platz." (Strübing 2008: 88) Durch die Anwendung des Szenariobasierten Designs (vgl. Working Briefs 4, 11) wird dem Member Check in WiMi-Care auch hinsichtlich einer nutzerzentrierten Produktentwicklung auf innovativer Weise entsprochen: Die auf der Grundlage des ermittelten Bedarfs generierten Einsatzszenarien der zu entwickelnden Technik werden zeichnerisch durch Skizzen narrativ dargestellt und den Mitgliedern des Einsatzfeldes vorgestellt und gemeinsam mit diesen ausführlich besprochen bzw. in Interviews

ausführlich thematisiert. Die diesbezüglichen Reaktionen und Rückmeldungen der Mitglieder des untersuchten Feldes fließen als Korrekturen und Nachbesserungen in die Szenarien mit ein; ggf. kann es auch vorkommen, dass ganze Szenarien sich als unangebracht herausstellen, die folglich nicht weiter verfolgt oder durch ein alternatives Szenario ausgetauscht werden müssen. Die so überarbeiteten Szenarien werden erneut mit den Entwicklern vor dem Hintergrund des technisch Machbaren durchgegangen. Dieser Prozess eines ständigen Abgleichens erfolgt in iterativen Schleifen bis alle relevanten Personengruppen diese für sozial erwünscht und technisch machbar erachten. Die Szenarien weisen sich somit als Instrument einer qualitativ fundierten Validierungsstrategie einer nutzerzentrierten Technikentwicklung aus. Insofern kann dem Szenariobasierten Design für den speziellen Fall einer bedarfsorientierten Produktentwicklung eine in einem besonders hohen Maße GT-Anschlussfähigkeit attestiert werden.

## **Literatur**

- Flick, Uwe (2007): Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. (1. Aufl.) [Original: (1995)] Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verl.
- Glaser, Barney G. / Strauss, Anselm L. (1995): Betreuung von Sterbenden. Eine Orientierung für Ärzte, Pflegepersonal, Seelsorger und Angehörige. (2., überarb. Aufl.) [Original: (1965)] Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.
- Glaser, Barney G. / Strauss, Anselm L. (1998): Grounded theory. Strategien qualitativer Forschung. (1. Aufl.) [Original: (1967)] Bern [u.a.]: Huber.
- Strauss, Anselm L. / Corbin, Juliet (1996): Grounded theory. Grundlagen qualitativer Sozialforschung. (1. Aufl.) [Original: (1990)] Weinheim: Beltz.
- Strübing, Jörg (2002): Just do it?. Zum Konzept der Herstellung und Sicherung von Qualität in grounded theory-basierten Forschungsarbeiten. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 54 (2), S. 318–342.
- Strübing, Jörg (2008): Grounded Theory. Zur sozialtheoretischen und epistemologischen Fundierung des Verfahrens der empirisch begründeten Theoriebildung. (2. Aufl.) [Original: (2004)] Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH.